

MÄNNEDORF

## Wenn Schminktipp ausgedünnte Augenbrauen thematisieren

Sich in seiner Haut wohler fühlen – auch wenn eine Krebsbehandlung ihre Spuren hinterlässt: Wie das geht, haben kürzlich sieben Patientinnen im Spital Männedorf gelernt.



Für Cornelia Reimann geht es beim Schminkkurs nicht nur um das Äussere, sondern um ihr Wohlbefinden. Bild: Manuela Matt

Violetter Lidschatten ist nicht ihre Sache. «Will den jemand?», fragt die Dame in die Runde von sechs weiteren Frauen und schwenkt einladend das Döschen mit der Schminke. Doch ohne Erfolg. Die anderen lehnen lachend ab. Lieber greifen sie da zu den Produkten in Silbergrau oder Braun, die sie in ihren Kosmetiktaschen vorfinden. Vor sich je einen Spiegel mit vergrößernder Optik, beginnen sie sorgfältig, ihren Lidern Farbakzente zu verleihen.

Es ist fast vier Uhr am Dienstagnachmittag. Ein gut zweistündiger Schminkkurs kommt an sein Ende. «Kennen Sie das Serum, durch das die Wimpern wieder wachsen sollen?», fragt da eine andere Teilnehmerin. Ob es denn etwas nütze? Eine lebhaftere Diskussion entwickelt sich: Sie habe auch schon davon gehört, tönt es von da, «muss ich probieren! Wie heisst das Produkt?», von dort. Dass ein Mittel für Wimpernwachstum breites Interesse entfacht, ist kein Zufall. Noch weniger der Ort, an dem der Schminkkurs stattfindet: Im Onkologiezentrum des Spitals Männedorf lassen sich die Frauen zeigen, wie sie die Spuren ihrer Krebstherapie etwas verbergen können.

## Infektionsgefahr beachten

Wer die Hintergründe des Kurses nicht wüsste, käme so schnell nicht auf die Idee, dass die Beteiligten schwer krank sind. Das liegt daran, dass die Frauen dieser Gruppe nicht dem allgemeinen Klischee von Krebspatientinnen entsprechen: Keine von ihnen ist ohne Haarpracht, keine trägt Mütze oder Kopftuch. «Das ist in jedem Kurs anders, je nachdem, in welchem Behandlungsstadium die Teilnehmerinnen sind», sagt Sarah Keller. Sie leitet als onkologische Kosmetikerin den Kurs. Unterstützt wird sie dabei von ihrer Kollegin Jael Schmid; beide leisten ihren Einsatz ehrenamtlich für die Stiftung «Look good, feel better» (siehe Box).

Auch im Sprachgebrauch erhält der Krebs explizit nur wenig Raum. Dezent macht Keller auf die Dinge aufmerksam, die für die Anwesenden bei der täglichen Gesichtspflege anders sind als vor der Erkrankung. Etwa dass die nun extrem trockene Haut morgens und abends intensive Pflege brauche – die man bei Bedarf auch auf die Kopfhaut ausdehnen solle. Oder dass die Infektionsgefahr besonders beachtet werden müsse. Sie sollten deshalb geöffnete Kosmetikprodukte nicht untereinander austauschen. «Violetter Lidschatten macht sich gut», ermuntert Keller denn auch die Teilnehmerin, die mit dem einen Produkt in ihrer Schminktaste nicht ganz zufrieden ist. Die Tascheninhalte setzen sich aus Sachspenden verschiedener namhafter Kosmetikfirmen zusammen, darum sind sie nicht alle identisch.

## Für sich selber

Und freilich sind die ausfallenden Wimpern ein Thema, wie die Diskussion um das wachstumsfördernde Serum zeigt. Ausführlich unterrichtet Keller die Frauen zudem darin, ihre Augenbrauen so nachzuzeichnen, dass deren Verlust – so er dann Tatsache ist – weniger auffällt. Die fehlenden Brauen waren auch für Cornelia Reimann eine der grössten Beeinträchtigungen durch die Krebstherapie neben den körperlichen Beschwerden. Die 48-Jährige ist zum zweiten Mal an einem Schminkkurs. «Beim ersten Mal im Januar war ich mitten in der Chemotherapie», erzählt sie. Sie habe dann von den Tipps zum Nachzeichnen der Brauen besonders profitiert. «Durch das Schminken fühle ich mich nach wie vor wohler.» Sie hält fest: «Ich kann mir selber etwas zugutetun.» Den anderen zu gefallen und sich trotz der Krankheit dem gängigen Schönheitsideal zu fügen – dies stehe nicht im Vordergrund.

Krebskranken eine kurze Auszeit vom sorgenvollen Therapiealltag zu geben und sie dabei zu unterstützen, ihr Selbstwertgefühl zu stärken sowie Lebensfreude zurückzugewinnen, sei denn auch das Ziel von «Look good, feel better», sagt die Geschäftsführerin der Stiftung, Karin Fäh.

Tatsächlich wirkt es, als würden die sieben Frauen, nach anfänglicher Reserviertheit, mit jedem Reinigungsschritt auch etwas von ihren Sorgen abtragen und nicht nur Farbe, sondern auch Freude aufpinseln. Von den Kursleiterinnen erhalten sie Komplimente. Erstaunt reagieren da einige: Komplimente für ihr Äusseres scheinen sie länger nicht mehr gehört zu haben. (zsz.ch)

---

## Über die Stiftung

Die Stiftung «Look good, feel better» ist ein gemeinnütziges Engagement führender Kosmetikunternehmen in der Schweiz in Zusammenarbeit mit Ärzten, Pflegenden, Spitälern und Kosmetikerinnen. Die Workshops – ursprünglich 1987 in den USA gegründet – finden seit 2006 in 40 Spitälern in der Schweiz statt. Sie richten sich an Frauen und Jugendliche mit einer Krebserkrankung; Kurse für Männer sind in Vorbereitung. Am Spital Männedorf werden seit 2010 dreimal jährlich Schminkkurse durchgeführt; das Pflegepersonal und die behandelnden Ärzte machen die Patientinnen auf das Angebot aufmerksam. Laut Ramona Colombo, Fachfrau Gesundheit im Onkologiezentrum, schätzen die Patientinnen die Kurse sehr. «Manchmal braucht es etwas Motivation, doch dann ist die Freude gross, wenn sie sehen, wie viel positive Veränderung mit wenig Aufwand machbar ist.» Die Kurse sind für die Teilnehmenden freiwillig und kostenlos.

*and*